

## Haab, Philipp Heinrich

<b>Geboren</b>	1758
<b>Gestorben</b>	1833
<b>Wirkungsstätte</b>	Schwaigern
<b>Tätigkeitsfeld</b>	Kirche, Bildung
<b>Leistung</b>	Fortbildung schulentlassener Jugendlicher
<b>Beschreibung</b>	<p>Der Magister kam 1785 als „Helfer“ (=Diakon, 2. Pfarrer) nach Schwaigern. In diesem Amt bis 1803, dann bis zu seinem Tod 1833 Oberpfarrer (ab 1807 mit der Amtsbezeichnung Stadtpfarrer). Haab war in seinem Amt und darüber hinaus ein sehr rühriger und erfolgreicher Mann. Auf kirchlichem Gebiet verfasste er verschiedene theologische Schriften; er schrieb eine griechische und eine hebräische Grammatik, außerdem ein Konfirmationsbüchlein. Noch erfolgreicher und über die Region hinaus bekannt wurde er durch seine Aktivitäten auf schulischem Gebiet. So setzte er sich intensiv für die Fortbildung der schulentlassenen Jugendlichen ein in Form der sogenannten Sonntagsschule. Dafür verfasste er eine „Vorschrift zur Errichtung der Sonntagsschule in der Herrschaft Neipperg“ (Schwaigern war bis 1806 neippergisch, dann württembergisch). Er verfasste ein Lesebuch für die Fortbildungsschulen, dann eines für die Volksschulen, was es damals noch nicht gab. Von höchster Stelle – vermutlich vom Konsistorium – wurde nachdrücklich empfohlen, dieses Lesebuch auch an anderen Schulen einzuführen. Dass es sich nicht allgemein durchsetzte, lag nicht an der Qualität des Buches, sondern hatte andere Gründe. 1810 erhielt er den Auftrag, für die Lehrer regelmäßig Schulkonferenzen in Heilbronn abzuhalten, ein Auftrag, der für seine außerordentliche pädagogische Befähigung spricht. Eine Schlüsselrolle spielte er in Schwaigern im Zusammenhang mit der Brandkatastrophe von 1811, als 90 Gebäude den Flammen zum Opfer fielen. Im Anschluss daran kamen aus dem ganzen Land Geld- und Sachspenden von Einzelpersonen, Gemeinden, Vereinen und sonstigen Gruppierungen – bemerkenswerterweise alle an Haab, nicht an die Stadtverwaltung. Ein Zeichen, dass man ihm zutraute, die Spenden gerecht und sinnvoll zu verteilen. Die Predigt, die er am Sonntag nach der Katastrophe hielt und die versuchte, den Betroffenen Trost und vor allem Mut zuzusprechen, ist noch im Wortlaut vorhanden. Dass ihn auch persönliche Schicksalsschläge nicht verschonten, zeigt der noch erhaltene Grabstein seiner Ehefrau Maria Augusta Haab, auf dem 7 Kinder des Ehepaars verzeichnet sind, von denen 6 im Kindesalter verstorben waren.</p>